

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Bezugspreis: Vierteljährlich 2,70 Mark, bei Zahlung durch die Post 3,— Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Kriegs- od. sonstiger Zwänge) der Verlegerin des Verlags, der Lieferanten od. d. Vertriebsstellen, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum wird mit 25 Hg., auf der ersten Seite mit 75 Hg. berechnet.  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck verliert, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Vertriebs-Anschluß Amt Hermendorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 37

Mittwoch, den 31. März 1920

19. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

#### Mittwoch, 31. März, abends halb 8 Uhr Öffentliche Gemeinderats-Sitzung in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Moritzdorf, am 30. März 1920.

Der Gemeindevorstand.

#### Brennholz-Abgabe.

Der Gemeinde steht ein Posten Brennholz zur Verfügung. Berücksichtigung finden die Anmeldungen 206 bis 256. Abholung der Anweisung gegen sofortige Bezahlung.

31. d. Mts.

Ottendorf-Moritzdorf, am 29. März 1920.

Der Gemeindevorstand.

#### Gebrachte Militär-Schafe.

Der Gemeinde steht ein kleiner Posten Militär-Schafe zur Verfügung. Bei der Begebung können nur landwirtschaftliche Arbeiter und solche minderbemittelte Personen beauftragt werden, welche einen Wochenverdienst bis zu 130 Mark erzielen und für mehr als 3 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren zu sorgen haben. Die Auswahl der zu Berücksichtigenden bleibt vorbehalten.

Abmeldungen sind bis zum

3. April

im Gemeindeamt (Meldeamt) anzubringen. Preis für die Schafe 23 Mark und 28,50 Mark.

Ottendorf-Moritzdorf, am 30. März 1920.

Der Gemeindevorstand.

#### Neuestes vom Tage.

Nachdem das Kabinett Bauer zurückgetreten war, hat der Reichspräsident den Minister des Auswärtigen mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Diese Kabinettsbildung hat zu folgenden Ergebnissen geführt:

- Reichskanzler und Außenminister: Hermann Müller (Rechtssoz.).
- Reichsminister und Minister des Innern: Koch (Demokr.).
- Reichswehrminister: Dr. Gessler (Demokr.).
- Reichsjustizminister: Dr. Bäumel (Demokr.).
- Reichswirtschaftsminister: Robert Schmidt (Rechtssoz.).
- Reichsernährungsminister: Dr. Hermes (Christl. Vg.).
- Reichsverkehrsminister: Dr. Bell (Christl. Vp.).
- Reichspostminister: Sieberts (Christl. Vp.).
- Reichsarbeitsminister: Schlögl (Rechtssoz.).
- Reichsfinanzminister: Bauer (Rechtssoz.).
- Reichsminister ohne Portefeuille: Dr. David (Rechtssoz.).
- Reichsminister ohne Portefeuille: Dr. David (Rechtssoz.).
- Reichsminister ohne Portefeuille: Dr. David (Rechtssoz.).

Diese Ministerliste ist noch eine erhebliche Verödung gegenüber der erst geplanten, weil das Ministerium des Auswärtigen dem Herrn Müller verbleibt, der in der Augenblick seine komplette Unfähigkeit seit Monaten mehr als genügend er- und bewiesen hat. Durch die Ablehnung des Reichspräsidenten Cuno von der Jagar ist das Reichsfinanzministerium einem Nichtfachmann wie dem Abgeordneten Dr. Bäumel aus Karlsruhe überantwortet, der zwar badiischer Finanzminister gewesen ist, aber nie Fachmann war. Mit diesen Worten: es wird eben in der alten Weise fortgemacht, zum Heile der Reichsparteien, die sich gegen die Klemmer zuschieben und zum Unglück des ganzen Landes.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. März 1920.

Nach Cunnersdorf, das vom 1. April ab infolge Verlegung mit der politischen Gemeinde Ottendorf-Okrilla zum Ortsbezirk des hiesigen Postamtes gehört, wird künftig werktags auch eine Nachmittagsbestellung von Postsendungen ausgeführt. Dagegen muß die Nutzung von Paketen, Wert- und Einschreibsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten an den Briefträger aus dem hiesigen Grund von nun ab unterbleiben. Vom 1. April werden die Schalter beim hiesigen Postamt an Werk-

tagen von 8 bis 12 und 3 bis 6, an Sonn- und Festtagen von 8 bis 9 vorm. offen gehalten.

Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden-R. einschließlich der Stadt Radeberg auf die Zeit vom 14. März bis 10. April 1920 ausgegebenen Nahrungsmittellisten werden beliefert: Abschnitt 41 der gelben Karte A mit  $\frac{1}{2}$  Pfund Dr. Klopfers Kindernahrung. Abschnitt 41 der roten Karte B mit  $\frac{1}{4}$  Pfund Kartoffelstärke oder Weizenmehl und  $\frac{1}{4}$  Pfund Bohnen. Abschnitt 41 der grünen Karte C mit  $\frac{1}{4}$  Pfund Tapiokamehl. Abschnitt 41 der blauen Karte D mit  $\frac{1}{2}$  Pfund Würfel-Maggi-Suppe. Die Anmeldung für diese Belieferung hat seitens der Verbraucher spätestens bis zum 3. April 1920 in einem Kleinhandelsgeschäft zu erfolgen.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 29. Januar 1919 werden in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschließlich der Stadt Radeberg Abschnitt 44 der weißen Brotausfuhrkarte mit  $\frac{1}{2}$  Pfund Runkelrüben, Abschnitt 44 der roten Brotausfuhrkarte mit  $\frac{1}{2}$  Pfund Runkelrüben beliefert. Die Anmeldung für diese Belieferung hat seitens der Verbraucher bis zum 3. April 1920 in einem Kleinhandelsgeschäft zu erfolgen.

Ueber die sogenannten „geschlossenen Zeiten“ herrschen vielfach irrige Meinungen. Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März gelten Beschränkungen lediglich für den Karfreitag und Sonnabend vor Ostem. An beiden Tagen sind Tanzveranstaltungen untersagt. Erlaubt sind an diesen Tagen Theateraufführungen, wenn darin angemessene ernste Stücke aufgeführt werden. Ebenso sind an beiden Tagen dem Gesinde entsprechende Konzertmusik gestattet, unter denen nicht lediglich Oratorien und sonstige geistliche Musikaufführungen zu verstehen sind.

Jugoverkehr zu Ostern. Am Karfreitag, den 2. April und am Ostermontag, den 5. April, verkehren auf den Linien der Sächsischen Staatsbahnen die Schnell- und Personenzüge im allgemeinen wie an Werktagen. Es fallen nur die vorwiegend dem Berufs- und Arbeiterverkehr dienenden Züge aus, die wegen Schließung der Geschäfte und Betriebe einbehalten sind. Diese Züge werden auf den Stationen durch Schalteranschlag bekanntgemacht. Am Ostermontag, den 4. April, verkehren dagegen nur die wenigen Züge im Vorort- und Nahverkehr wie an gewöhnlichen Sonntagen.

Verhinderung der Tarifserhöhung für die Post. Die Erhöhung der Posttarife erfolgt nicht zum 1. April, sondern erst im späteren in Aussicht genommen. Das Reichspostministerium wird die entsprechende Vorlage erst nach Ostem der Nationalversammlung zugehen. Die Erhöhung der Eisenbahntarife im Berliner und Hamburger Nahverkehr ist erst für den 1. Mai in Aussicht genommen. Die Erhöhung von 50 v. H., auch für Monatskarten, betragen. Auch die Einführung der erhöhten Tabaksteuer zum 1. April ist vorläufig vertagt worden. Hier scheinen politische Gründe mitzuspielen.

Dresden. Durch die Folgen des Krieges hat die Diakonissenanstalt in Dresden schwer um ihr Fortbestehen zu ringen. Sie ist gezwungen, die öffentliche Unterstützung in größerem Umfang in Anspruch zu nehmen, als bisher geschah. Gegenwärtig gehören dem Diakonissenanstalt, das unter dem Vornamen des Präbosten a. D. v. Richbach liegt, etwa 950 Schwerere an.

Drei Betrüger, von denen der eine den Käufer, der zweite den Vermittler und der dritte den falschen Kriminalbeamten spielte, wäre ein hiesiger Einwohner beinahe zum Opfer gefallen. Vor einigen Wochen lernte er einen Unbekannten kennen, der sich zunächst Petermann, später aber Buchhoff nannte. Ihm gab er zu erkennen, daß er 1000 Mk. Silbergeld zu verkaufen gedente. Mit einem Käufer lockte der angebliche Petermann am 13. März den Einwohner in ein hiesiges Restaurant, und während der Kauf zustande kommen sollte, erschien ein Dritter der sich fälschlich als Kriminalbeamter ausgab und das Geld beschlagnahmte. Während der „Amisshandlung“ verschwanden der Vermittler und der Käufer, und der falsche Kriminalbeamte ergriff ebenfalls die Flucht. Der Einwohner nahm schnell entschlossen die Verfolgung auf und konnte dem Gauner die Beute wieder abhandeln, ließ ihn aber laufen. Von der Kriminalpolizei sind jetzt die drei Betrüger ermittelt worden.

Am 26. März wurde der Kriminalabteilung angezeigt, daß die Straßenbahnwagenführerin Frau Matinda

Wittenbergstraße 87 wohnhaft, spurlos verschwunden sei. Die sofort aufgenommenen Erörterungen ergaben, daß sie noch am Abend in froher Stimmung bei Verwandten zu Besuch gewesen, gegen 8 Uhr nach Hause gegangen war, die Kinder zu Bett gebracht und sich dann schlafen gelegt hatte, während ihr Mann noch im Dienste war. Dieser hielt am Morgen des 26. März bei Verwandten Nachfrage nach dem Verbleibe seiner Frau. Er gab an, daß er gegen 12 Uhr vom Dienste nach Hause gekommen sei und sich bald schlafen gelegt habe. Als früh der Beder gewacht habe, sei seine Frau nicht mehr dagewesen. Die Erörterungen ergaben, daß ein Selbstmord ausgeschlossen war, und drängten immer mehr zu der Annahme, daß Matinda seine Frau selbst beseitigt habe, da er in letzter Zeit untreu geworden war und ein Verhältnis mit einem Mädchen unterhalte, dem er die Heirat versprochen hatte. Bei der Festnahme leugnete er hartnäckig Sonntag vormittag brach er aber unter der Last des Beweismaterials zusammen und legte ein umfassendes Geständnis dahin ab, daß er einer plötzlichen Eingehtung folgend seine Frau in der Nacht zum 26. März unter einem Borwande fortgelockt und vom Landungssteig des Klubes in Blasewitz in die Elbe gestoßen habe, um seine Geliebte heiraten zu können. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Pirna. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei Naundorf. Das mit Möbeln beladene Fahrzeug eines hiesigen Expediteurs rollte den abschüssigen Berg hinab und stürzte in den Dorfteich. Der Kutscher und ein Pferd ertranken.

Leipzig. Wieder vier Feldiebe auf frischer Tat erwischt. Wiederrum ist es der Aufmerksamkeit zweier Schutzleute der 8. Polizeiwache geglückt, vier Feldiebe festzunehmen die schon lange das Nordviertel unsicher gemacht haben. Die Diebe, ein Fleischer, ein Friseur und zwei Buchbinder, wurden von den beiden Beamten morgens nach 3 Uhr in der Hausflur desselben Grundstückes in der Gerberstraße in dem schon vor einigen Wochen eine Bande Feldiebe dingfest gemacht worden war, überrascht, als sie eben mit ihrer Beute, Hegen, Ranin- und Hasenfellen im Werte von 63900 Mark verschwinden wollten. Das vierblättrige Kleblatt wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Einem schrecklichen Verbrechen ist Palmsonntag nachmittags in der 2. Stunde die Inhaberin des Schokoladengeschäfts Nordstraße 29, die ledige, 57 jährige Lina Handwerk zum Opfer gefallen. Gegen 4 Uhr nachmittags fand eine zu Besuch erscheinende Schwester die Geschäftsinhaberin tot auf den Rücken liegend hinter der Ladentafel auf. Die in kürzester Frist am Tatort erschienene Nordkommission der Kriminalpolizei stellte Raubmord fest. Der Tod ist durch nuchtsche, zum Teil tief in das Schädelinnere eindringende Stiche mit einem scharfkantigen, vielleicht beilartigen Werkzeug herbeigeführt. Die Ladentafel ist ausgeraubt, die übrigen für Aufbewahrung von Wertgegenständen in Frage kommenden Behälter sind durchwühlt. Bietzel Bargeld und was etwa an sonstigen Wertgegenständen dem Täter in die Hände gefallen ist, hat sich bisher noch nicht genauer feststellen lassen, immerhin dürfte es eine erhebliche Summe baren Geldes gewesen sein.

Blauen. Von 18 Bligableitern eines Stickergebändes in der Nähe des Schlachthofes haben wagemutige Diebe die Platinspitzen gestohlen.

Blauen. Der rote Vollzugsrat ließ im Laufe des Montag Nachmittags Plakate anhängen, die etwa folgenden Inhalt haben: „Wir haben gestern in Blauen dem Kaffeehausbesitzer Trödel 100000 Mark beschlagnahmt, weil der Bürgerrat in seiner letzten Sitzung gegen uns aufgetreten ist. Wir müssen den Bürgerrat auffordern, diese 100000 Mark zu gleichen Teilen Trödel zurückzuführen. Außerdem wird angefordert für die im ganzen Vogtlande zu bildende Armee 100000 Mark beizusteuern. Die erste Rate ist fällig am Dienstag abend 9 Uhr. Sollte bis dahin die Summe nicht eingegangen sein, müsse die Stadt Blauen mit ihrer Bürgererschaft die Folgen ziehen. Bei pünktlicher Einhaltung der Zahlung verpflichten wir uns, für Ruhe und Ordnung auch in Blauen zu sorgen.“

In der vergangenen Nacht drangen, wie der „Vogtländische Anzeiger“ meldet, Zivilpersonen in die Kaserne ein, überrumpelten die Wachmannschaften, die sich nach Abzug der Reichswehrtruppen bereit erklärt hatten, bis zur Bildung einer Einwohnerwehr die Bewachung der Baracken usw. zu übernehmen, und taubten einige hundert Gewehre.

# Der Segen der Arbeit.

aus Berlin wird uns geschrieben:

Langsam beginnt der fürchterliche Druck sich zu lösen, der seit dem 18. März auf uns allen lagerte. Man sieht wieder langsam ihren weißen Dampf in die klare Frühlingsluft hinauströben, man empfängt wieder Karten und Briefe, wenn auch zum Teil von nahezu ehrwürdigen Ältern, man kann wieder in einen Laden eintreten und sich für irgendwelche noch teurer gewordenen Gegenstände irgendwelchen Gegenstand von fragwürdiger Verlässlichkeit versehen. Die Stadt Berlin hat sich mit ihren nach vielen Tausenden zählenden Arbeitern geehrt — auch die Industrie wird bewilligen, natürlich mit dem Erfolge, daß alle Preise auf neue ins Rollen kommen werden und daß dem armen Steuerzahler Hören und Sehen vergehen muß. Der Reichsarbeitsminister soll sich für Bezahlung der Streiklöhne einsetzen. Man sagt, die von der Reichsregierung angeforderten Vermögenskonfiskationen würden dazu dienen können, diese ungeheuren Mehraufwendungen zu einem Teil wenigstens zu decken. Ein recht magerer Trost; denn jeder wird heute schon an seinembeutel die Folgen des Rapp-Abenteuers zu verspüren haben. Was aber von den Hochverrätern an Geld und Geldwert zu holen sein wird, das wissen die Götter.

Aber gleichviel, wie es sich damit verhalten möge: in Deutschland haben wieder einmal acht Tage lang alle Köpfe stillgestanden, und unübersehbare Werte sind auf diese Weise verloren gegangen. Demjenigen, der sich jetzt zur Wiederaufnahme drängen, merkt man es förmlich an, daß sie des Nichtstuns müde sind, sie möchten am liebsten alles Versäumte nachholen — wenn es ginge. Die Stadt Berlin hat ihren Mühenarbeitern besondere Zusicherungen versprochen, wenn sie die ersten Sonntage vollständig durcharbeiten würden, weil nur unter dieser Voraussetzung die erforderlichen Mehlorträge für die Brotversorgung der Bevölkerung bereitgestellt sind. Und wie man hört, sind die Arbeiter mit unvorstellbarer Freudigkeit auf dieses Angebot eingegangen.

Wenn dieses Beispiel überall befolgt würde, dann ginge es noch, und man könnte wieder an den Wiederaufbau denken, was die Sturmzüge der vorigen Woche zerstört haben. Aber leider regen sich hier und da noch Widerstände, die erst überwunden werden müssen, bevor an ein ruhiges, stetiges Arbeiten gedacht werden kann. So leicht und so rasch, wie sie niedergelegt wurde, wird den Betrieben die Wiederaufnahme der Arbeit nicht gemacht. Die Berliner Betungsdruckereien z. B. konnten ihre Betriebe am 23. März noch nicht wieder aufnehmen, obwohl der Generalstreik „offiziell“ für beendet erklärt worden war. Das Gros ihrer Arbeiter und Angestellten war zwar bereit, unter gewissen Sonderbedingungen der Parole ihrer Gewerkschaftsleitung zu folgen. Im entscheidenden Augenblick meldeten sich jedoch die Hilfsarbeiter mit einer Reihe völlig neuer Forderungen ausgeprochen politischer Natur, für deren Erfüllung nicht etwa die Verleger, sondern einzig und allein die in Deutschland regierenden Instanzen zuständig wären — und wieder war es um den Arbeitsfrieden geschehen. Die Versammelten erklärten sich mit diesen Forderungen solidarisch und gingen nach Haus. Über die Hoch- und Untergrundbahnen der Reichshauptstadt. Auch hier war es so weit, daß der Betrieb am Dienstag morgen wieder aufgenommen werden sollte; das Personal war versammelt und stand kurz vor der Abstimmung. Da meldet sich plötzlich ein junger Mann zum Wort, der keiner der Anwesenden kennt; ein fremder Kommunist heißt es mir, angeblich Wolff mit Namen. Mit heißen Worten bringt er auf die Leute ein, um ihnen klar zu machen, daß sie nicht arbeiten dürfen, ehe nicht das ganze verrottete kapitalistische System zertrümmert am Boden liegt — und mit überwältigender Mehrheit wird beschlossen, im Streik zu verharren.

Man kann also nicht behaupten, daß der Kampf schon „endgültig zu Ende“ sei, der wirtschaftliche nicht und nicht der politische und vielleicht noch nicht einmal der militärische. Noch wackelt es und brodelt es an allen Ecken und Enden des Reiches, noch flackern Flammen und Glühmücken auf, die sich nicht im Sandumdrehen erlösen lassen, und wenn auch begründete Hoffnung besteht, daß über kurz und lang alles wieder in ruhige Bahnen gelenkt sein wird, so dürfte doch noch geraume Zeit vergehen, ehe wir wieder frei aufatmen können, ehe, ungeschädigt und unbekümmert von Aufrührern und Geheern, von Fischen, die des Landes Not benutzen, um im Trüben zu fischen, der Adersmann wieder an seinen Pflug, der Handwerker wieder in seine Werkstatt, der Mann der Feder

wieder in den geordneten Betrieb seiner Redaktion zurückkehren kann.

Segen der Arbeit, wo bist du geblieben in unseren unglücklichen deutschen Landen? Wird auch die Arbeit uns erschlagen, gründlich und unweiderbringlich, dann werden wir selbst, und dann werden andere Völker, denen es zwar auch schlecht, aber immerhin noch besser geht als uns, uns nicht mehr helfen können.

## Was geht vor?

Mit gewissen Einschränkungen dürfte Mittwochs mittags die Situation im ganzen Reich etwas günstiger beurteilt werden, soweit bei dem gestörten Fernsprech-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr überhaupt zuverlässige Nachrichten zu erzielen waren. Ganz Süddeutschland soll sich in Ruhe befinden, ebenso Hannover, Ostpreußen und Schlesien, von anderen Provinzen kann das noch nicht so unbedingt gesagt werden. Aus dem Rheinlande sind in Berlin mehrere Kommissionen eingetroffen, die mit der Regierung verhandeln. Sie sprachen einhellig die Ansicht aus, daß die Rheinlande unter allen Umständen reichstreu bleiben würden.

Welche Wirkung im übrigen Büsche irgendwelcher Art für Deutschland haben werden, darüber hat sich der amerikanische Gesandte in Berlin der Reichsregierung gegenüber näher ausgelassen. Er erklärte, er sei überzeugt, daß die öffentliche Meinung in Amerika alle Versuche, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, die darauf abzielen, geordnete und feste Zustände zu durchbrechen, aufschärfte mißbilligen würde. Gewalttätige oder Bestrebungen, eine Staatsumwälzung durch ungesetzliche Mittel herbeizuführen, würde dazu beitragen, die Wiederaufnahme guter Beziehungen mit den Vereinigten Staaten auf schwerste zu gefährden. Solche Handlungen würden auch auf andere Weise die Lebensmittelförderung Deutschlands und die Aufhebung der gegenwärtig ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse durchkreuzen, die durch Hilfsmagnahmen geplant und bereits eingeleitet sind.

## Die Lage im Ruhrrevier.

Im Ruhrrevier sieht es recht bedenklich aus. Melenort kam es zu schweren Kämpfen, die viel Blut kosteten, so in der Gegend von Essen, Dortmund und Elberfeld. Ein hartnäckiges Gefecht, bei dem auch Artillerie mitwirkte, ist bei Neulinghausen noch im Gange. Die Reichswehrtruppen aus Mülheim, Düsseldorf und den anderen Orten des Industriebezirks haben sich nach Westfalen zurückgezogen. Die Ruhrörter Rheinbrücke ist von den Belgiern besetzt. Die Zahl der Opfer der Essener Kämpfe wird auf

mehrere hundert Tote und Verwundete geschätzt. Die Krankenhäuser liegen voll von Verwundeten. Bei der Öffnung des Gefängnisses sind neben politischen Gefangenen auch zahlreiche gemeine Verbrecher, Diebe, Räuber und Mörder mit in Freiheit gesetzt worden. Fast das ganze Ruhrrevier ist in den Händen der revolutionären Arbeiter. Allenfalls wurde die Polizei abgeschafft und an ihrer Stelle eine revolutionäre Arbeiterwehr errichtet. In Bochum tagte eine Versammlung der Arbeiterräte des Reviers und stellte folgende

**Forderungen an die Reichsregierung:**  
Einigung der sozialistischen Parteien, Bildung einer Einheitsfront der Sozialisten ohne Verdrängung der eigenen Trennungspunkte: Beseitigung der Streikschlichter und der unter den Waffen lebenden revolutionären Mannschaften durch die Unternehmer bzw. aus öffentlichen Mitteln. Es wurde erklärt, daß man an die Aufhebung einer Diktatur des Proletariats nicht denke. Mit dem Niederschlagen der Gegenrevolution sei noch nicht alle Arbeit getan; es müsse auch der letzte Rest des reaktionären Bestes ausgerottet werden. Zur Bekämpfung der Bewegung soll in Dagen eine Zentrale geschaffen werden, in der alle drei Parteien paritätisch vertreten sein sollen. Wirtschaftliche Experimente wie Sozialisierung einzelner Betriebe wolle und dürfe man jetzt nicht vornehmen. Die Weidung über die Räterepublik sei falsch; selbst Weidberg-Dortmund habe diesen Gedanken mit aller Entschiedenheit bekämpft. Ungeachtet des trüben Standes der Lebensmittelförderung wäre es eine dankbare Aufgabe der Volkswehr, das noch im Osten lagernde Korn herein zu holen. Weiter wurde das Abgehen des Generals von Watter verlangt. Der Aufforderung des Generals von Watter, die Waffen herauszugeben, könne man nicht eher folgen, bis die Regierung den Beweis erbracht habe, daß sie wirklich wieder im Besitz der Macht ist.

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beitergebnisse.

- Das Richtspruch des Reichswehrministers Kops vom Reichspräsidenten genehmigt worden. Seine Vertretung hat General v. Seckl übernommen.
- Gegen die Anhänger Kops ist ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden. Zahlreiche hohe Beamte wurden suspendiert.
- Auch gegen General Ludendorff ist ein Verfahren wegen Begünstigung Kops eingeleitet worden.
- Fast im ganzen Ruhrrevier haben blutige Kämpfe zwischen Arbeiterhaft und Reichswehr stattgefunden.
- Die sozialdemokratische Partei hat den Oberpräsidenten von Ostpreußen, Wilmig, ausgeschlossen.
- Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist den Franzosen vollständig ausgeliefert worden.

## Kämpfe überall

In Bienen i. B. sind in der Nacht bewaffnete Danden mit Maschinengewehren, Minenwerfern und Handgranaten in das Landgericht eingedrungen und haben die Herausgabe der bei dem Fallsteiners Busch vom 24. und 27. April v. J. Beteiligten, sowie die Herausgabe der Alten verlangt. Der Staatsanwalt, der die Herausgabe verweigerte, wurde mit den befreiten Gefangenen auf einem Auto fortgeschleppt.

Als in Breslau nach Schluß einer Versammlung der streikenden Arbeiter, die übrigens mit 14000 gegen 4000 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, Menge auf die Straße herauskam, wurde aus einem gegenüberliegenden Hause auf sie geschossen und ein Mann tödlich getroffen. Das Haus wurde gestürmt. Die drei darin befindlichen Militärpersonen wurden von der wütenden Menge mißhandelt und mußten nach dem Garnisonlazarett gebracht werden. Die schlesische Zeitung, deren Geschäftsdruck während der letzten Tage von bewaffneten Hausen überfallen und teilweise zerstört wurden, erscheint wieder. Der Oberstaatsanwalt der schlesischen Zeitung Dr. Schöyitz wurde verhaftet, ebenso der deutschnationale Stadtverordnete Dr. Gellinas und eine Anzahl Studenten wegen Hochverrats, weil die Polizei bei einer Razzia in verfallenen Verbindungshäusern Waffen vorgefunden hatte. Dagegen wurde der verhaftete Rektor der Technischen Hochschule Prof. Dr. Reinel auf freien Fuß gesetzt.

In Königsberg i. Pr. kam es auf dem Schloßplatz zu einem Kampf, bei dem acht Personen verletzt wurden. Zwei davon sind inzwischen gestorben. In Leipzig herrscht wieder Ruhe. Die Truppen haben die Lage. Der Generalstreik ist beendet. Bis zur Bestattung der Opfer, aber deren Zahl amtliche Angaben noch nicht vorliegen, sind alle Lustbarkeiten verboten. Bei den Kämpfen angegriffene Schäden ist sehr groß. Thüringen ist die Lage noch ungeklärt. Nach einer Mitteilung soll die Stadt Schulpforta eingeschloßen sein. Die interalliierte Rheinlands-Kommission hat mit 1500 Mann und ein General der Reichswehr haben gestern das britisch besetzte Gebiet betreten. Diese Truppen sind entwaffnet und unter britische Militärbeobachtung gestellt worden, da dieses Vorgehen im Widerspruch zu Artikel 6 der Verordnung Nr. 3 der interalliierten Rheinlands-Kommission steht.

**Protest der Christlichen Gewerkschaften.**  
Die Christlichen Gewerkschaften von Rheinland und Westfalen erheben durch das Generalsekretariat in Köln in einem Telegramm an die Reichsregierung schärfsten Einspruch gegen den Terror von links. Sie erwarten und verlangen von der Reichsregierung, daß sie ebenso wie mit Kops und Genossen jedes Verhandeln mit den Aufrührern von links ablehnt. In der von dem Sozialdemokratischen Allgemeinen Gewerkschaftsbund und von der Arbeitergemeinschaft freier Angestelltenverbände gestellten Forderung, daß diesen Arbeitnehmern verbänden ein entscheidender Einfluß auf die Regierungsbildung im Reich und in den Ländern sowie auf Gesetzgebung eingeräumt werden soll, erblicken die Christlichen Gewerkschaften eine schwere Gefahr für die Demokratie und die Verfassung. Die Ordnung ist zu schaffen unter Anerkennung der geltenden Gesetze. Von den Fraktionen Reichstages wurde telegraphisch die Einwirkung auf die Reichsregierung in diesem Sinne gefordert.

## Zieht uns hinan!

Novelle von Christa Koch.

**W**achdruck verboten.)  
Der brauchte zwar nicht zu kommen. Aber krank war Lina tatsächlich, krank vor namenloser Erregung. Sie konnte jetzt keinen Menschen sehen, konnte jetzt nicht mit der konventionellen Maske über gleichgültige Dinge reden. Sie wollte nichts anderes, als allein bleiben!  
Mit weiten, brennenden Augen starrte sie auf den Brief, den sie nicht aus der Hand gelegt hatte, seit er heute Nachmittag gekommen war. Auf und ab ging sie im Zimmer . . . auf und ab. Wieder faltete sie den Brief auseinander, und wieder ließ sie:

Lina!

Endlich ist es mir gelungen, Deinen Außenpostort in Erfahrung zu bringen. Laß nicht den Bohn über Dich kommen, lies erst zu Ende! Es ist ein Gebrauger, der die Feilen an Dich richtet, ein Mann der rabelos über die Erde wandert, von Ort zu Ort, verfolgt vom selbstberauschenden, verdorbenen Unplaud. Ich hatte mir gelobt, Du sollst nie erfahren, wie dunkel mein Leben geworden ist, seit Du von mir gingst. Aber die Gewissensfrage ist schwerer, als Menschenfrage sie tragen kann. Du sollst das demütigende Bekenntnis hören, Du sollst Deine Genugtuung haben! Höre mich an, Lina: Seit Du von mir gingst, ist alles um mich und in mir zusammengefallen! Alles! Die äußerlichen Ketten, die ich mir selber geschnitten, liegen sich leicht wieder zerbrechen — im Innern bin ich ein Schwacher, willenloser Anecht geblieben. Ich war ja so vieles, was ich war, durch Dich! Damals schon, als ich Deine eben erblühte Jugend an mich band, gabst Du mir die Lebensrichtung; der Gedanke, Dich einzu zu besitzen, verlieh mir verdoppelten Mut, verdoppelte Kräfte, ließ mich mühelos von einem Ziel zum andern stürmen. Und als ich Dich dann besaß, bist Du mir Halt und Kraft geblieben; nur für Dich war es mir der Mühe wert, zu

streben, zu erringen, zu schaffen. Was an guten Fähigkeiten in meinem Leben gelegen hat — Du hast es gemerkt und zu Blüte und Entfaltung getrieben. Bis der Wahnsinn mich an der Kehle packte . . . und ich Dich von mir ließ. Da waren Glück und Stern gegangen.

Lina! Alles, was ich war, bin ich durch Dich gewesen. Das hat das Leben mir jetzt rückwärtslos gesagt. Kannst Du ersehen, wie schwer einem Manne dieses Bekenntnis werden muß! Und doch — warum so schwer? Hat nicht einer der Erbengüter in erkenntnistiefer Bescheidenheit der Welt bekant: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan.“ Das ewig Weibliche. Ja, ihr reinen Frauen werdet doch nicht müde, und laßt nicht ab. Zieht uns hinan. Immer mehr und immer bewußter. Ihr nicht ja nicht, wie rot es tut. Und ihr wißt auch wohl gar nicht, wie groß eure Macht.

Vor ein paar Monaten kam ich hierher nach Antwerpen. Ich will jetzt meine Erfahrungen auf dem Gebiete des Schiffsbaurens niederschreiben, neue Wege zeigen, neue Möglichkeiten eröffnen. Ja, ich will es; und ich arbeite ja auch an dem Werk, und man wartet schon auf sein Erscheinen — Aber es wird nichts, es bleibt meilenweit hinter dem Wollen, der Ansicht zurück. Ich kann ja nichts mehr. Die Gewissenslast hat alle meine Fähigkeiten stumpf gemacht. Die Gewissenslast — und die große, rabelose Sehnsucht nach Dir!

Lina — wenn Du noch vergeben könntest. Lade nicht höhnisch auf ob meiner Kühnheit. Lina — wenn Du wieder zu mir kommen könntest. Ist es wirklich zu spät? Ist es jemals zu spät zum Vergeben, solange der Schuldner noch atmet? Daß Du aus Liebe nicht mehr zu mir kommen kannst, weiß ich. Könntest Du nicht aus Vornbereitsigkeit den Weg noch einmal zu mir finden? Denkt es Dich nicht schön und Deiner würdig, Dich zu einem schuldbeladenen Armen zu beugen und ihm die Möglichkeit zu geben, noch zu süßen? Dir zu sagen, daß Du mir das Liebste aus der Welt geblieben bist, dazu habe ich das Recht vermisst. Nur betteln noch darf ich um Deine Vergeltung, Dein Erbarmen, um Deine Rückkehr.

Ist es wirklich unmöglich, daß wir das letzte Stück unseres Weges noch zusammen gehen — ich in stiller Bescheidenheit und doch erleuchteten Schritten, Du unter den leuchtenden Krone eines selbstlos eblen Lebenswerkes?

Laß mich nicht zu lange harren, Lina, auf Deinen Richterpruch!

Ermano R.

Den Richterpruch sollte sie sprechen.  
Die ganze, lange Nacht hindurch ging sie auf und nieder in ihren beiden Zimmern. . .  
Den Richterpruch? Den hatte ihr Herz sofort gesprochen, noch ehe sie den Brief zu Ende kannte. Tausend Stimmen rief ihr Herz ihr den Richterpruch entgegen: „Vergessen ist alles! Ich komme, ich komme zu dir!“ Aber da war noch jemand anders, der mit sprechen wollte. Der flüsterte: „Vergißt du dir nicht zu viel, wenn du zu dem Manne zurückkehrst, der dich einst um einen andern willen geben dich? Kam, da er Schiffsbauer gelitten hat, ruft er dich wieder!“

Ernieidrigt du dich nicht, wenn du diesem Brief folgst?

Auf und ab, wie ihre Schritte durch die nächtlichen stillen Räume, ging in ihrer Brust der Kampf. Darin ist es tun? Darin ist es nicht?

Als der erste glührote Schein von Osten her durch die Vorhänge brach, öffnete sie das Fenster und blickte sich mit tiefer, bebreitet Aufatmen weit hinaus. Der Kampf war zu Ende. Gerade noch zur rechten Zeit war ihr der eigene, folgenreichere Schuldanteil wieder eingefallen.

Heiß, aber mit einem stillen Leuchten in den Wangen sah sie nachher am Frühlicht und bereitete den Leutnant Der Major war bei seinem Eintritt sichtbar freudig überrascht; lebhaft kam er auf sie zu, um sie zu begrüßen und nach ihrem Ergehen zu fragen. Gleichseitig erröten und Teelhändchen.

(Schluß folgt.)

Was Noth sagt.

Vor seiner Abreise von Stuttgart nach Berlin erklärte der Reichswehrminister Noth, es werde sich wahrscheinlich die politische Situation doch etwas anders gestalten, als die von der Berliner Streikleitung geschildert wurde.

Ein Block der Ordnungsliebenden.

Reichspräsident Ebert äußerte sich einem Schweizer Journalisten gegenüber, daß der Block der Ordnungsliebenden durch die letzten Ereignisse zusammengeschweißt worden ist.

Verschiedene Nachrichten.

Die Lage im Reich ist eine sehr verschiedene und noch nicht völlig ungeklärt. An Einzelmeldungen liegen darüber vor:

Wien. Der vorläufig noch die Dienstgeschäfte wahrnehmende Minister Deine hat den Geheimrat Döner sowie den Obersten Substitut und Kreis von der Sicherheitswehr aus dem Reichsrath aus dem Dienst entlassen.

Wien. Dem Bernheim nach sollen sich Kapp und Klotz nach Danzig in Sicherheit gebracht haben.

Wien. Nachdem der Generalstreikbeschluss aufgehoben worden ist, wird die Arbeit lang am wieder aufgenommen.

Wien. Der Generalstreik abgebrochen worden.

Wien. In Halle ist die Autokratie der Regierung wiederhergestellt worden.

Wien. Eine Funktionärskonferenz der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften beschloß, den Generalstreik abzubrechen.

Wien. Die Verammlung der Münchener Betriebsräthe hat in der Frage einer Wiederannahme des Generalstreiks seinen Beschluß gefaßt.

Wien. Der Reichspräsident hat die Reichsregierung beauftragt, die Reichsregierung ist bezüglich des Reichsrats optimistisch.

Wien. Der Reichspräsident hat die Reichsregierung beauftragt, die Reichsregierung ist bezüglich des Reichsrats optimistisch.

Wien. In Nürnberg herrscht Ruhe. Die Lage zeigt weitere Entspannung.

Wien. Die Kommunisten und Unabhängigen haben ihre Forderungen nach einer Verfassungsreform aufrechterhalten.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Wien. Die Arbeiter werden aufgefordert, in die Betriebe zu gehen, aber Arbeiterräte zu bilden.

Politische Rundschau. Deutschland.

Ein Sonderfrieden mit Amerika? Im amerikanischen Repräsentantenhaus ist ein Antrag eingebracht worden, der den Friedenszustand mit Deutschland herstellen will.

Die Lebensmittelversorgung aus Oberschlesien verbietet. Die interalliierte Regierungskommission hat eine Verordnung erlassen, wonach die Ausfuhr von Lebens- und Futtermitteln aus Oberschlesien verboten worden ist.

Türkei.

Ein panislamistischer Aufstand. In der Türkei ist ein panislamistischer Aufstand ausgebrochen. Die Kämpfe dehnen sich von Thrazien durch Kleinasien bis nach Arabien aus.

Amerika.

Keine Unterwerfung Europas. Mit 54 gegen 22 Stimmen erklärte sich der amerikanische Senat gegen alle Versuche, die den Zweck verfolgen, die besiegten Völker in Europa zu unterwerfen.

Wien. Die Regierung, daß der britische Geschäftsträger in Wien abgerufen werden solle.

Wien. Das Amtsbüro veröffentlicht eine Regierungsverordnung, in welcher das Adingstum als gesetzliche Staatsform in Ungarn erklärt wird.

Wien. Nach einer Mitteilung des „Erzange Telegraph“ aus Washington werde Präsident Wilson mit Deutschland und Österreich über einen Separatvertrag verhandeln.

Volkswirtschaft.

Der holländische Kredit für Deutschland. Der holländische Industrieminister teilte dem Landwirtschaftsminister seine Ansicht über die beantragte Kreditgewährung an das Ausland mit.

Weizen für Europa. Der Haushaltsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat die Entschliessung ausgesprochen, in der die Regierung und die Getreideexportoren ermächtigt werden, den bedürftigen europäischen Ländern fünf Millionen Scheffel Weizen auf Kredit zu verkaufen.

Von Nah und fern.

Filmunterricht im Gymnasium. Der erste größere Versuch mit kinematographischen Unterrichtsstunden steht im Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin bevor.

beruhigt abreisen. Es wird sich alles ganz gut einrichten lassen.

Da kreuzte sie ihm impulsiv die Hand hin: „Ach danke Ihnen, Herr von Bärfeld, danke Ihnen so sehr für alle Ihre Güte...“

Er wehrte ab. Sie fühlte, daß er festig zitterte.

Nicht doch, gnädige Frau! Sie haben keine Veranlassung, zu danken. Ja, was ich ganz vergessen hatte: ich muß heute wieder nach Berlin, der Jochen kann mitkommen.

Der Mann mit der interessanten Nase. Vor zwei Jahren kam ein Mann an die deutsche Küste.

Der Mann mit der interessanten Nase. Vor zwei Jahren kam ein Mann an die deutsche Küste. Er hatte eine Nase verloren und bat nun, ihm den hässlichen Rest zu verzeichnen.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Ofters wird eine planmäßige Ergänzung des Unterrichts durch Kinostunden durchgeführt werden. In der Schule selbst wird ein Vorführungslokal eingerichtet.

Gegen die Aufführung französischer Stücke auf deutschen Bühnen hat sich der Reichstheaterrat erklärt. Der Grund ist nicht chauvinistischer Natur.

Mit Mann und Maus verschollen. Der Stettiner Dampfer „Lentonia“, der am 9. Februar d. J. an der schwedischen Küste bei Oskarshamn strandete.

Schiffszusammenstoß im Kanal. Der britische Dampfer „Adolf Börmann“ stieß mit dem auf der Höhe von Graneid vor Anker liegenden deutschen Dampfer „Galdenseld“ zusammen.

Vermischtes.

Gegen die geplante Neuordnung der Rechtschreibung wenden sich der Hörsenverein für den deutschen Buchhandel und der Bund für deutsche Schrift. Sie halten die gegenwärtige Zeit für unglücklich.

Millionenstädte. Zurzeit gibt es auf dem Erdumfang 17 Städte, deren Einwohnerzahl die Million erreicht oder überschritten hat.

Ein Vorkriegsplan für die Staatsschuldenerwaltung. Die Kriegsaufgaben mit ihrer außerordentlichen Vermehrung des Beamtenpersonals werden als Grund dafür angeführt.

nicht beabsichtigte Verpflanzung eines Muskelstückes handelt, was sonst nur in bescheidenem Umfang möglich war.

Mit der Stirnhaut war ihm ein Teil des sehr schwachen Stirnmuskels als Nase eingepflanzt worden, und das ist jener Muskel, dessen Aufgabe es ist, die Stirn zu heben.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Wie viele Millionen Städte gibt es auf der Erde? Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überschritten hat, wird jetzt mit 20 veranschlagt.

Zieht uns hinan!

Novelle von Christa Koch.

(Nachdruck verboten.)

„Kein Aufbruch sagte der Pastor: Gnädige Frau, Sie sind noch ein Augenblick mit mir in mein Zimmer einzutreten?“

„Sie hastige Art, in der er das vorbrachte, legte ihr den unerklärlichen Druck, der sie in letzter Zeit immer mehr gequält hatte, wieder auf die Seele.“

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

„Nun, Herr von Bärfeld, ich habe übrigens nichts zu sagen und zu fragen“, erwiderte sie ruhig und kühl.

Nach kurzem schweren Leiden verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

## Frau Minna Martha Bergmann

geb. Dressler

im Alter von 33 Jahren.

Ottendorf, am 30. März 1920.

Dies zeigt tiefbetrubt an

Oswin Bergmann nebst Kindern  
und allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt.

Sonnabend, den 3. April, nachm. 3 Uhr  
sollen auf Medinger Pfarrlehn

6 Eichen-, 2 Linden-  
1 Birkenstamm

gegen Barzahlung versteigert werden.  
Sammelort bei Hausfuß.

## Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Privat-Drucksachen:  
Einladungen, Menus,  
Programme, Tausch-,  
Spoise- u. Weinkarten,  
Hochzeitszeitungen,  
Festlieder, Vini-,  
Verlobungs- u. Glückwunschkarten,  
Verählungs- und  
Traueranzeigen etc.  
Danksagungen etc.

◆ Eine vornehm aus-gestattete Druck-sache verfehlt nie ihren Zweck. ◆

Geschäfts-Drucksachen:  
Formulare, Tabellen,  
Briefbogen, Kuverts,  
Rechnungen, Post-karten, Lieferscheine,  
Paketadressen, Quittungen, Adress-karten, Reise-Avisé,  
Wechsel, Zirkulare,  
Prospekte, Kataloge,  
Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung ··· Billigste Preisstellung  
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

In vierter Auflage liegt jetzt abgeschlossen vor:

## Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von  
Professor Dr. Otto zur Straffen

Mit 1805 Abbildungen im Text, 655 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holz-schnitt sowie 15 Karten

15 Bände gebunden zu je 25 Mark

Lebhaberausgabe in echt Halbleinen gebunden 364 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts R.-G. in Leipzig u. Wien

Neu eingetroffen:  
Herren-Anzugstoffe in allen Farben  
Gestreifte Hosenstoffe  
Königsbrück J. Frenzels Nachf., M. Lütke.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten Geschenke und Glück-wünsche

danken hierdurch herzlichst.

Ottendorf u. Dresden, den 29. März 1920.

Gertrud Günther  
Kurt Schimbang.

## Dentist Eugen Brodel

Ottendorf am Bahnhof

Sprechstunden ab 1. April

Wochentags vorm. 9-1, nachm. 5-7 Uhr

Sonntags vorm. 9-12 Uhr.

Montags halte keine Sprechstunde ab.

## Naumann - Nähmaschinen Naumann- u. Aegir-Fahrräder

Bereitungen erster Fabriken.  
Großes Lager von Zubehör- und Ersatzteilen.  
Ausführung jeder Reparatur in eigener Werkstatt.

Fahrradhaus Cunnersdorf,  
Hermann Schulze, Mechaniker.

## Aepfel

Halbstämme : - : Zwergbäumchen  
in guten Sorten empfiehlt

## Comlitzer Beerenobst-Plantagen

Lausa bei Dresden.

## Haus- Mädchen

wegen Erkrankung des  
sofort gesucht.  
Bruno Zimmermann  
Fleischermeister.

## Schlafstelle

gesucht.  
Angebote an die Geschäfts-  
stelle des Blattes erb.

## Herrenschuh

Größe 41, Sandarbeit  
wert zu verkaufen. Ab  
don 5 Uhr ab.  
Cunnersdorf 34

## Lexikon

von Brockhaus oder  
sonst

## Briefmarken- Sammlung

von Privatmann zu  
gesucht. Best. ausföhrl. L  
mit Preis, betr. Ver  
mit Angabe der Anzahl  
Jahreszahl, Bandzahl  
wie Einband unter P. 3  
on Rudolf Hoffe, Dresden

## Aufwartung

für den ganzen Tag  
Angebote an die Geschäfts-  
stelle des Blattes erb.

## Dachpappen

## Asphaltmass

usw.  
empfehlen

Fa. Joh. Rähm  
Hermisdorf  
Rebinaer Berg.

## Frucht- und Beerenwein

empfehlen

Max Freudenberg  
Serbisdorf bei Badelitz

## Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik  
Berlin S.W. 68.

## Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reize bringen mag,  
stets wird dies unser Wahlpruch bleiben. Wir werden  
weiter mannschaft für das Bestehen des deutschen Vater-  
landes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die  
Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen  
Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Volkleben,  
Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte  
täglich Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende  
Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.  
Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes  
Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 4.- und 65 Pf.  
Vestellgeld, vierteljährlich M. 12.- und 1.95 M. Vestell-  
geld. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugs-  
preis von M. 2.50 frei Haus geliefert. Bestellungen  
hierauf sind nur an die Vertriebsabteilung der „Täglichen  
Rundschau“, Berlin S.W. 68, Zimmerstraße 5/8, zu richten.

## Kirchennachrichten.

Gründonnerstag den 1. April.

Abends 8 Uhr Beichte und Abendmahl für die Kon-  
firmanden und deren Angehörige.

Mittwoch abends 5 Uhr soll mit den Konfirmanden und  
Konfirmandinnen eine Besprechung in der alten Schule statt-  
finden betriebe des einmündigen oder geschlossenen Abendmahl-  
sangs. Die Kinder wollen sich mit den Eltern verständigen.

## Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Zur Verteilung gelangen 120 gr. Margarine.